

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshäfen: Kuringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Nauvö, Nordenstadt, Rambah, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 31.

Freitag, den 6. Februar 1914.

14. Jahrgang.

→ Berlin, 5. Februar.

Die Soupolitik Schorlemers.

Am Donnerstag trat im preussischen Abgeordnetenhaus das Landes-Oekonomie-Kollegium zu seinen Beratungen zusammen. Dabei hielt Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr von Schorlemer eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: „Wie die Tagesordnung ergibt, beschäftigen Sie auch diesmal wichtige, die Lebensinteressen der preussischen und deutschen Landwirtschaft berührende Fragen.“

Die Befestigung des Arbeitermangels und die Besserung der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande sind Aufgaben, deren Lösung um so gründlicher an die Staatsregierung und auch an die deutsche Landwirtschaft herantreten, als bisher die Abwanderung vom Lande noch nicht zum Stillstand gekommen ist und in letzter Zeit dafür gewichtige Anzeichen hervorgetreten sind, daß die Beschaffung von Arbeitskräften aus dem Auslande, insbesondere aus Galizien und Ausland, in den nächsten Jahren keinesfalls erleichtert werden wird.

Wenn wir im übrigen dank einer größtenteils guten Ernte, dank der erheblichen Vermehrung unseres Viehbestandes und der damit im Zusammenhang stehenden besseren und billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen gewissen Grund haben, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken und mit großem Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen, so ist das zweifellos auch ein Erfolg unserer bisherigen Wirtschaftspolitik und ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß unsere Bestrebungen auch in Zukunft darauf gerichtet sein müssen, unter dem Schutz, der bisher unserer Produktion zuteil geworden ist, sie auch fernerhin nach Möglichkeit zu steigern.

Dieser Verpflichtung werden sich die preussischen Landwirte keinesfalls entziehen. Und sie haben um so mehr Grund und Berechtigung, für ihre Produktion den bisherigen Schutz auch fernerhin zu beanspruchen, weil jeder verhältnismäßige Tiefstand der Getreidepreise selbst die Freihändler davon überzeugen muß, daß nicht der Zoll, sondern in erster Linie die Weltmarkte den Marktpreis des Getreides auch im Inlande bestimmt.“

Bekanntlich haben sich die Parteien des Reichstages mit selbstverständlicher Ausnahme der Sozialdemokratie im großen ganzen auf denselben Standpunkt gestellt, wenn auch die fortschrittliche Volkspartei mit mehr „Wenn“ und „Aber“, wie die übrigen Fraktionen.

Das gibt unseren Landwirten, großen wie kleinen, neuen Mut, auf dem beschrittenen Wege, auf alle

Fälle in der Frage der Volksernährung das Inland vom Auslande unabhängig zu machen, rüstig voranzuschreiten, und das können uns andere Völker, zumal England, niemals nachmachen. Es ist ein Teil unserer Rüstung im Frieden wie zum Kriege.

Politische Rundschau.

→ Berlin, 5. Februar.

Der Kaiser hat Donnerstag vormittag dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg einen längeren Besuch abgestattet.

Die Vermillionen-Vorschüsse für den Prinzen zu Wien. Daß der Prinz zu Wien schon in den nächsten Tagen die Höfe von Wien und Rom besuchen werde, wird offiziell bestätigt. Der Prinz begibt sich nach diesen Besuchen, so heißt es weiter, sofort nach Durazzo. Die Großmächte haben dem künftigen Fürsten von Albanien einen Vorschuss von vier Millionen auf die demnächst abzuschließende Anleihe bewilligt, die dem Fürsten sofort nach seinem Regierungsantritt für die dringendsten Verwaltungsausgaben zur Verfügung gestellt werden.

Die Zustimmung der Dreimächte zu den englischen Vorschlägen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß demnächst eine Erklärung der Dreimächte in London erfolgen dürfte, in der sie ihre Zustimmung zu den englischen Vorschlägen betreffend die südalanische und die Inselfrage mit gewissen von ihnen als notwendig befundenen Ergänzungen zur seinerzeitigen englischen Note zur Kenntnis bringen werden. Des weiteren werden die europäischen Verhältnisse in den beiden Fragen in Konstantinopel und in Athen notifiziert werden. Der griechischen Regierung ist bisher noch keine offizielle Mitteilung über die Grenze zwischen Südalanien und Griechenland, wie sie von der internationalen Abgrenzungskommission in Florenz endgültig bestimmt wurde, zugegangen. Dies werde nunmehr geschehen, und zugleich dem Athener Kabinett bekannt gegeben werden, daß die Mächte Griechenland einen neuen Termin für die Räumung Südalanien zugestehen, und zwar soll die Frist vom 1.—31. März laufen. Die Notifizierung in Konstantinopel wird sich hauptsächlich auf die Mitteilung beziehen, daß Chios, Mytilene und Kaselozio an Griechenland zu fallen haben.

Englisch-deutsche Annäherung. Zu den Erklärungen des Staatssekretärs v. Tirpitz und v. Jagow in der Reichstags-Budgetkommission nimmt die bessere englische Presse wohlwollend Stellung. „Daily News“ schreibt:

„Diese Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen ist sehr willkommen, und es ist kein Grund vorhan-

den, weshalb sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden sollte.“

„Daily Chronicle“ schreibt: „Diese Besserung wird um so haltbarer sein, als sie allmählich entstanden ist und sich mehr auf geschäftliche als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt. Wir glauben, daß sie, wenn nichts dazu kommt und kein vorzeitiger Versuch gemacht wird, sie zu übertreiben, automatisch fortdauern und sich vertiefen werde, zum Vorteil beider Nationen.“

Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall. Dieser Tage landeten bei Lunéville auf französischem Boden mehrere deutsche Offiziersflieger. Die deutschen Offiziere wurden unter dem Verdacht der Spionage in Haft genommen, da sie wohlgefüllte Koffelhalter, aber kein Schreibpapier bei sich hatten. Die französische Behörde nahm an, daß dieses von den Offizieren in der ersten halben Stunde nach ihrer Landung, wo sie allein waren, verborgen worden sei. Als man aber trotz genauester Untersuchung nichts Belastendes fand, wurden auf Veranlassung des Ministeriums die Deutschen freigegeben. In Lunéville soll diese Freigabe einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen haben.

Anleiheverhandlungen zwischen Krupp und der türkischen Regierung regen die französische Presse auf. Wie der Pariser „Matin“ behauptet, hat Krupp sich erboten, der türkischen Regierung unter bestimmten Bedingungen eine Summe von 40 Millionen vorzulegen. Nach Informationen von anderer Seite soll Krupp nicht direkt die finanziellen Verhandlungen führen, sondern der türkischen Regierung soll durch Vermittelung Krupps und eine eventuelle Garantie des Essener Hauses in Berlin eine Anleihe von 200 Millionen ermöglicht werden. Davon sollen sofort die alten Schulden bei Krupp gedeckt und der Rest dem türkischen Staatsschatz überwiesen werden. Die Türkei dürfte zweifellos die deutschen Vorschläge annehmen, wenn die türkische Anleihe in Paris nicht in den nächsten acht oder zehn Tagen realisierbar ist. Die französische Regierung soll über diese deutsch-türkischen Verhandlungen schon seit Beginn der vorigen Woche unterrichtet sein. Auf diese Weise würde die Türkei aus den augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten herauskommen und könnte die Anleihe bei den Großmächten um einige Zeit verschoben werden.

Verbotener Vortrag eines französischen Redakteurs. In der Reihe der alljährlich von der „Illustration“ in Straßburg veranstalteten Vorträge war auch für den nächsten Freitag der Vortrag des Herrn Tardieu, des bekannten Auslandsredakteurs einer Pariser Zeitung, angesetzt worden. Das Thema lautete: „Die Triple-Entente, ihre Vergangenheit und ihre Zukunft“. Der Vortrag ist seit Oktober anaeindiat. Am Mittwoch wurde er durch

und eilte fort. Das bunte Bild tat seinen Augen doch weh.

Er sah nicht mehr, daß Suse Schütz ihn erspäht hatte und eilig herübergelaufen kam. Doch Werner schritt schon wieder schnellen Schrittes in den Park, und Suse blieb mit enttäuschem, traurigem Gesicht zurück.

In den Kreisen der jugendlichen Theaterfreunde Rhodas herrschte große Aufregung. Das im November ausgefallene Gastspiel Mattikows, des gefeierten Berliner Heldendarstellers, fand nun doch noch statt. Man kannte ihn bereits, denn er gastierte schon verschiedene Male in Rhoda, und die Theaterkasse wurde trotz erhöhter Preise jedesmal gestärkt, sobald sein Auftreten durch große Plakate und auffällige Notizen in den Stadtblättern verkündet war.

„Gehen Sie mit uns hinein in die berühmte Mattikow, Herr Doktor?“ fragte die schwarzhaarige Französin am Morgen des Gastspieltages beim Frühstück. Mademoiselle Desmoulin hatte den Doktor seit Weihnachten in ihr Herz geschlossen. Das muntere, sechzehnjährige Fräulein kokettierte mit ihm, wenn Frau Eibenforst und Bella es nicht sahen, und Werner ließ sich den kleinen Scherz ruhig gefallen. Er wußte ja genau, daß weder er dem lustigen Mädchen, noch die feste Französin seinem Herzen gefährlich werden konnten.

„Ich würde nicht gehen hinein in den Mattikow“, bemerkte die blonde Engländerin, den Namen Mattikows englisch aussprechend. „Ich liebe mehr der Musik, als den Schauspieler, was spricht. Wie denken Sie, Mister Doktor?“

„Ich liebe Mattikow nicht“, erwiderte Werner. „Deshalb werde ich heute nicht ins Theater gehen.“ „O, wie fein das domage“, schmolte die Französin und sah Werner bittend an. „Ich habe gedacht, Sie werden mir verkünden dem Stille und die Mattikow.“

„Das will ich gerne tun, wenn Sie aus dem Theater kommen, Fräulein Desmoulin“, erwiderte Werner freundlich. „Ich kenne Wildenbruchs, Heinrich der Vierte“ genau und lasse mir den Genuß daran nicht gerne durch Mattikow verderben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nisch. (Nachdruck verboten.)

„Rein, so etwas“, lachte Frau Seidenhase. „Daß es verschiedene Ehrenworte gibt, habe ich noch nicht gewußt. Das muß ich meinem Mann erzählen, wenn er kommt. Ich gebe Ihnen also mein Ehrenwort. Gewiß das kleine nicht.“

„Rein. Ohne das große ist nichts zu machen. Seien Sie froh, daß ich nicht das ganz große verlangt habe.“

„Ein ganz großes Ehrenwort gibt es auch noch? Ich werde Ihnen also das große geben. Das muß ich immer halten.“

„Das Ehrenwort oder den Mund“, erklärte der Doktor ernst.

„Dann werde ich das Ehrenwort halten“, entschied Frau Seidenhase. „Das fällt mir doch leichter, als den Mund zu halten. Was ist mit Fräulein Bella Eibenforst?“

„Sie lernt jetzt eifrig Sanskrit, um in ein indisches Frauenkloster einzutreten.“

„Das arme Ding“, erwiderte Frau Seidenhase gerührt. „So weit fort will das Mädchen? Indien muß doch ganz da unten liegen.“

„Reider liegt es da unten! Aber Fräulein Eibenforst ist ein mutiges Mädchen; sie wird sich schon hinfinden.“

„Das glaube ich auch. Aber schade ist es doch. Sie beide wären ein passendes Paar. Mindestens ebenso passend, wie Herr von Uhlar und Fräulein Schütz.“

Werner horchte überrascht auf. „Was sagten Sie? Herr von Uhlar und Fräulein Schütz? Was ist das wieder für ein Altwiebergeschwätz!“

„Aber, Herr Doktor!“ erregte sich Frau Seidenhase. „Dagegen können Sie nichts sagen. Das weiß tatsächlich die ganze Stadt. Sie sind immer auf der Eisenbahn zusammen. Er ist auch wiederholt in ihrer Villa gewesen. Es ist doch ein schönes Paar! Ein schönes Paar findet man nicht wieder.“

Werner ließ den Kopf sinken. „Gewiß, Frau Seidenhase, es ist ein schönes Paar. Er trägt eine prächtige Uniform.“

„Nicht wahr?“ rief Frau Seidenhase begeistert. „Sie paßt zu dem goldigen Blondhaar der jungen Dame. Ich ängstigte mich schon, daß Professor Säuerlich sie Herrn von Uhlar wegschnappen würde. Das wäre doch schade gewesen. Eine so prachtvolle Uniform. Und wie er darin aussieht.“

„Wie eine Puppe!“ bestätigte Werner lachend. „Sie haben es getroffen“, rief Frau Seidenhase enthusiastisch. „Wie eine kostbare Puppe! Nun, der Papa hat es ja dazu. Schützens sind schwer reich, Herr Doktor. Ich weiß Bescheid. Mein Mann hat mal eine Auskunft über ihn gesehen, die war hochfeyn. Er zahlt auch mit die meisten Steuern. Doch das sollte ich eigentlich nicht sagen. Es ist ein Geheimnis. Nicht wahr, Sie sagen es niemand wieder? Geben Sie mir Ihr großes Ehrenwort, Herr Doktor.“

„Ich gebe Ihnen das ganz große, Frau Seidenhase. Wissen Sie bestimmt, daß Herr von Uhlar und Fräulein Schütz —“

„Ich kann es beschwören, Herr Doktor. Die Verlobung wird noch in diesen Tagen sein. Fragen Sie in der Stadt, wo Sie wollen, die ganze Stadt weiß es.“

„Nur ich weiß nichts davon“, dachte Werner traurig. In gedrückter Stimmung trant er seinen Kaffee aus und ging nach Hause.

Er setzte sich an den Schreibtisch und versuchte zu arbeiten. Doch es ging nicht, die rechten Gedanken wollten ihm nicht kommen. Er sah immer ein schönes Paar vor sich: das Mädchen schlank, vornehm, mit einem reizenden, anziehenden Gesicht; der Mann groß, elegant, in seiner fleidsamen grünen Uniform wie aus dem Ei geschält.

den Bezirkspräsidenten des Unterelsaß verboten. Die Gründe wurden nicht mitgeteilt. Offenbar befürchtet man eine neue Erregung in der elsässischen Bevölkerung.

Parlamentarisches.

? Das Centrum hat im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: „Ist die königliche Regierung in der Lage, Auskunft über den Unfall zu geben, der am 4. Februar zwei Reichstagsabgeordneten auf dem Wege zum Reichstag durch Ueberfahren von einem Automobil zugefallen ist? Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zu ergreifen, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, welche durch den steigenden Verkehr, insbesondere durch Automobile für die Bevölkerung herbeigeführt wird?“

? Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind folgende Gesetzentwürfe zugegangen: „betr. Einziehung staatlicher Schiffsabgaben durch Gemeinden und Private“ und „zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes“.

? Mit der „Frau“ beschäftigte sich am Donnerstag die Petition des preussischen Abgeordnetenhauses. Es lag eine Petition vor, allgemein die Anrede „Frau“ einzuführen. Man war aber der Meinung, daß man nicht in der Lage sei, den Sprachgebrauch zu ändern, und erklärte die Petition als ungeeignet für die Erörterung im Plenum.

? Abänderung des Lotterieleplanes verlangt die Petition eines Lotteriespielers, der immer nur Nieten gezogen hat, vom preussischen Abgeordnetenhaus. Die Petitionskommission, die sich am Donnerstag mit dem Fall beschäftigte, zeigte aber kein Verständnis für seine Schmerzen und beschloß Uebergang zur Tagesordnung.

? Ein Gesuch um Steuerfreie Hergabe von Zucker zur Herstellung von Kunsthonig überwiegt die Petitionskommission des Reichstages der Regierung zur Erwägung.

? Der Unteroffiziersverband bildete in der Budgetkommission des Reichstages am Donnerstag das Thema, an das sich eine lange Auseinandersetzung knüpfte. Bezüglich der Marine erklärte ein Kommissar die angelegte Flucht aus den Dienststellen als unnütze Erfindung. Für die Unteroffiziere sei eine allgemeine Dienstvereinfachung geschaffen worden. So seien bestimmte Ruhepausen festgelegt, die Freilassung eines ganzen Sonntags werde nach Möglichkeit durchgeführt, die Unterbringung an Bord wesentlich verbessert. Dazu kämen wirtschaftliche Verbesserungen, wie sie den Wünschen des Reichstages entsprächen. Ein Centrumsmittglied erklärte an, daß Fehlstellen im Entlohnungsstadium unvermeidlich seien. Der Abgang sei aber bei uns durchaus nicht erschreckend, bei ausländischen Marine sei er größer. Wesentlich sei die Sicherung einer guten Unteroffizierskorps, und in dieser Beziehung sei allerdings beim Heere bedeutliche Erscheinungen zutage getreten. Das Centrum werde alle Mittel für die Verbesserung der Qualität des Unteroffizierskorps bewilligen. In pünktlichen seien günstigere Wohnungsverhältnisse für die verheirateten Unteroffiziere; das Reich sollte eigene Wohnhäuser für sie bauen. Die Kernfrage müsse aber die bessere Zivilversorgung sein, bezüglich der die Marine recht wenig arg im Rückstand sei. Direktor Herz vom Reichshaus erklärte, die Beförderungsnobele werde in aller kürzester Zeit an den Reichstag gelangen. Staatssekretär von Tirpitz versprach, alles zu tun, um auch die Zivilversorgung der Marineleute zu verbessern. Die Defizite und Unteroffiziere sollen auch eine entsprechende Ausbildung erhalten. In den nächsten Jahren würden befriedigende Verhältnisse geschaffen sein. Gegenwärtig sei die Ausbildung bei der Marine auch nicht geringwertig.

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

? Wegen verschärfter Passkontrolle hat die russische Regierung bei der österreichisch-ungarischen diplomatische Schritte unternommen. Es sind dies Dinge, die von Zeit zu Zeit wiederkehren. Diesmal wird ihnen nun eine Bedeutung beigelegt, weil die russische Presse eine feindselige Mißstimmung dazu macht in einer Zeit allgemeinen Unbehagens.

England.

? In der Homerule-Frage will die Regierung den Unteroffizieren soweit als möglich entgegenkommen und ihnen eine Art von Autonomie innerhalb der irdischen Selbstverwaltung gewähren, ohne jedoch den Forderungen der Unionisten ganz nachzugeben und ihnen von der Homerule auszuscheiden.

Dänemark.

? Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Kofowzow im Laufe des nächsten Monats gilt als sicher. Ob Kofowzow den Vorschlag der Posten in Konstantinopel oder Paris erhalten wird, ist noch nicht bestimmt. Mit Kofowzow scheidet eine Stütze des europäischen Friedens aus dem Amt.

Portugal.

? Ein Kabinettswechsel hat in der portugiesischen Republik stattgefunden; der bisherige portugiesische General in Brasilien, Bernadino Machado, hat den Vorsitz übernommen. Man erhofft von ihm alsbald eine Beruhigung des von revolutionären Geistes aller Art aufgewühlten Landes. Im Uniontheater in Lissabon kam es Mittwoch abend zu einem großen Tumult. Inmitten der Vorstellung stand plötzlich einer der Theaterbesucher auf und erklärte, ein entlassener Eisenbahnarbeiter zu sein. Er sprang auf die Bühne und hielt eine längere Rede, in der er mit heftigen Worten den früheren Ministerpräsidenten Costa und die Eisenbahnkompanien angriff. Es kam schließlich zwischen den Anhängern des Ministerpräsidenten und der Gefolgschaft des Redners zu einer argen Prügelei, bei der auf beiden Seiten zahlreiche Personen verletzt wurden. Auch im Norden des Landes ist es zu schweren Unruhen gekommen. In Pedregal überschritten Royalisten die Grenze, wobei sich ein Feuergefecht mit der Gendarmen entwickelte, in dessen Verlauf fünfzehn Gendarmen sehr schwer verletzt wurden. Verschiedene Regierungsgebäude wurden von den Royalisten angegriffen, und erst nach Ankunft bedeutender Verstärkungen konnten die Angreifer aus Pedregal vertrieben werden.

Griechenland.

? Die neue griechische Fulsche ist in Paris zustande gekommen. Der Kontrakt ist bereits gezeichnet worden.

Albanien.

? Die internationale Kontrollkommission ist nach Durazzo übergesiedelt. Auch die bisher in Salona stationiert gewesenen italienischen und österreichischen Kriegsschiffe sind dort angekommen.

Ägypten.

? Eine Arbeiterrepublik auf gewerkschaftlicher Grundlage soll nach dem in Johannesburg erscheinenden „Transvaal Chronicle“ das Ziel des jüngsten Streits gewesen sein. Die Regierung scheint diesem Plan beizustimmen auf den Grund

genommen zu sein, der wohl den Hauptanstoß zu ihrem Entschlusse der Deportation der Arbeiterführer gebildet hatte.

Marokko.

? In neuen schweren Kämpfen ist es zwischen Spaniern und Marokkanern gekommen. Die Rabhynen verteidigten jeden Fuß freien Landes gegen die Spanier aufs hartnäckigste und konnten erst nach heftigem Widerstande aus den teilweise stark befestigten Stellungen herausgeworfen werden. Die Spanier hatten 17 Tote und 30 Schwerwundete. Die Verluste der Rabhynen sind unbekannt.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

? Ein merkwürdiger Gegensatz zwischen Vost und Regierung tritt in den Vereinigten Staaten immer mehr zutage. Präsident Wilson hat die Waffensperre gegen Mexiko aufgehoben. Dieser Entschluß wird als das Eingeständnis aufgefaßt, daß Wilsons Mexikopolitik verfehlt war. Als Beweis dafür gilt ein langes Danktelegramm des Mexikogenerals Villa an die amerikanische Regierung. In Mexiko selbst ist die Erregung über die Aufhebung der Waffensperre sehr stark. Die Presse des Generals Huerta ergeht sich in maßlosen Angriffen auf Wilson, den sie als „Champion aller Friedensfeinde“ erklärt. Auch in allen Bevölkerungsklassen ist die Erbitterung groß und wird durch den Ausdruck eines Blattes ganz besonders gekennzeichnet, das erklärt, daß augenblicklich der einzig ruhige Mann in Mexiko Präsident Huerta sei.

Ueberschwemmung in Brasilien.

Ueber 1000 Menschen ertrunken.

** Zu einer furchtbaren Katastrophe haben die Ueberschwemmungen in Brasilien geführt. Die ganze Stadt Nova Lagoa im Staate Bahia ist in den Fluten verschwunden, und mehr als 1000 Menschen sind dabei umgekommen. Der Hauptfluß, der den Staat Bahia durchströmt, ist der Rio San Francisco. Eine ähnlich große Hochwasserkatastrophe wie jetzt in Bahia hat sich im Oktober 1911 im brasilianischen Staate Santa Katharina ereignet; damals ertranken 1200 Menschen.

Sport und Verkehr.

X Das Sechstagerrennen in Brüssel brachte am Donnerstag kurz nach Mitternacht insofern eine Ueberraschung, als es der Mannschaf Oliver-Gruppeland gelang, eine Runde, die sie verloren hatte, wieder nachzuholen. Es waren dann wieder zehn Paare an der Spitze. Um ein Uhr morgens hatte die Spitzengruppe 1679,511 Kilometer zurückgelegt. Um 8 Uhr früh (58. Stunde) waren von der Spitzengruppe 1914,740 Kilometer (bisheriger Rekord waren 1903,450 Kilometer) zurückgelegt, die Reihenfolge der Mannschaften ist unverändert.

X Vorbereitungen für einen transatlantischen Flug trifft der Aeroklub in New York. Der Flug soll von Neufundland nach Irland im Frühjahr ausgeführt werden. Hierbei sollen speziell konstruierte Flugbootsmaschinen mit 200 Pferdekraften zur Verwendung kommen. Der Flug darf nach den Bedingungen nicht länger als 15 Stunden in Anspruch nehmen.

Abgeordnetenhaus

□ Berlin, 5. Februar.

Nach Wahl einiger Kommissionsmitglieder setzte das Haus heute die allgemeine Besprechung zum

Zustizetat

beim Titel „Ministergehalt“ fort. Der Sprecher der Fortschrittler Abg. K a n z o w hat den Minister, sich bei dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes für eine Vermehrung der Zahl der Rechtsanwältinnen am Reichsgericht zu verwenden. Der Redner führte lebhaftes Zeugnis darüber, daß die Richter oft in zu formalistischer Weise kontrolliert werden; die Strafen für Verleumdungen seien jetzt schon hoch genug. Auch seine Partei billige den Kampf gegen den wirklichen Schmutz, die wahre Kunst dagegen müsse geschützt werden. Justizminister v. B e s e l e r ging, ebenso wie der Vorredner, nochmals auf den Fall K n i t t e l ein. Bei der Urteilsverkündung habe der Vorsitzende inhaltlich alles wiedergegeben, was der Meinung des Gerichts entsprach, nur in der Form sei gefehlt worden. — Bei der Beschlagnahme von Postkarten soll nicht die Kunst, sondern ihr Mißbrauch getroffen werden. Abg. S e h d a (Pole) beklagte sich über das Verhalten der Justizverwaltung gegenüber den Polen. Kein einziger polnischer Anwalt werde zum Notar ernannt. Der Justizminister habe einen Erlaß an die Staatsanwälte ergehen lassen, gegen die dänische Presse vorzugehen. Der Minister verteidigte sich sofort gegen den Vorwurf, als ob er durch diesen Erlaß die Richter habe beeinflussen wollen. Abg. B i e r e d (freikons.) ging auf die Anstellungsverhältnisse der Juristen ein und beklagte, daß so viele junge Leute die Jurisprudenz als Broterwerb betreiben. Abg. L i e b k n e c h t (Soz.) ließ der Reihe nach die letzten großen Prozesse passieren, um schließlich von einem „internationalen Skandal“ bei den Siemens-Schuckertwerken zu berichten. Minister v. B e s e l e r wies die Angriffe des Vorredners zurück. Der Däne K o p p e n b o r g beschwerte sich über die Behandlung seiner Volksgenossen. Das Ziel sei die Vernichtung und Verdrängung der Dänen. Hierauf wurde gegen die Rechte ein Vertagungsantrag des Abg. Dr. B e l l (Ctr.) angenommen.

Deutscher Reichstag

□ Berlin, 5. Februar.

Im Reichstag wurde heute die Debatte über die Handhabung des

Vereinsgesetzes

fortgesetzt. Dr. J u n k (natl.) stellte fest, daß die Gegner des Gesetzes mit Ausnahme der Polen diesmal eine mildere Tonart angeschlagen hätten als früher. Daran könne man erkennen, daß sich die Handhabung des Gesetzes gebessert habe. Einzelne Mißgriffe seien vorgekommen, aber deshalb liege ein Anlaß, das Gesetz zu ändern, nicht vor. Vor allen Dingen würden seine Freunde an dem Sprachenparagraphe festhalten. Die Fortschrittliche Volkspartei ist, wie Abg. Dr. M ü l l e r - M e i n i n g e n erklärte, für die Abänderung einzelner Bestimmungen, die zu Schikanen mißbraucht werden. Die arundlegenden Para-

graphen aber wollte auch er aufrecht erhalten. Der Sprachenparagraf sei von Anfang an das Schmerzenskind gewesen. Seine Partei habe nur dafür gestimmt, weil das Gesetz sonst gefallen wäre, das seine Freunde nach wie vor für einen Fortschritt halten. Vielleicht sei eine authentische Interpretation möglich. In Uebereinstimmung mit dem Vorredner verurteilte der Redner die sozialdemokratische Jugendbewegung und das Verbot, eine Schutzmannsvereinigung in Berlin zu gründen. Die Abg. D e i s e (Lsg.) und R i s s e n (Däne) wandten sich gegen die inkompetente Anwendung des Sprachenparagraphe in Elsaß-Lothringen und in Schleswig. Desgleichen verlangte Abg. L a n d s b e r g e r (Soz.) die Abschaffung dieses Paragraphe. Abg. G r o e b e r (Ctr.) begrüßte noch einmal die Stellungnahme seiner Partei. Das Gesetz müsse wegen der allgemeinen Rechtsunsicherheit abgeändert werden. Mit dem Sprachenparagraf habe man keine Vorbeeren geerntet. Ministerialdirektor D e w a l d hob den Vorzug eines einheitlichen Rechtes hervor gegenüber den 25 Vereinigungen von früher. Mißgriffe seien in einem großen Staate möglich, jedoch müsse er lebhaft bestreiten, daß man in Preußen auf das Gesetz pfeife. Nachdem die Polen v. T r a m p e z h y n s k i und Fürst R a d z i w i l l noch einmal den Sprachenparagrafen angegriffen hatten, war die Rednerliste erschöpft. Die Abstimmung über die Anträge wird morgen erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

so Eine heilsame Wirkung des Frostwetters Feld und Garten. Der strenge und heuer lang anhaltende Frost kommt den Landwirten und Gärtnern sehr zu statten und macht dem Feld- und Garten-Ungeziefer ein Garaus. Beim Wegschaffen von Schnee, um zum einschlagenen Gemüse zu kommen, konstatierten Gärtnern und Landwirte, daß die Eier der besonders im Sommer und Herbst 1913 so überaus zahlreich aufgetretenen kleinen Fleischmücke durch die Kälte und den Bodenfrost erfroren und vernichtet sind. Auch die stark aufgetretenen Feldmäuse sind beim raschen Abgehen des ersten Schnees durch Regenwasser stark in ihren Nistlöchern durch Ertrinken gemindert worden. Die Dufreise der Januarspötte und im Februar haben das Ungeziefer der Obstbäume, das unter der Baumrinde verpuppt aber dort seine Eier gelegt, stark mitgenommen.

so Für die Ehe erheben in ihrem letzten Hirtens schreiben die am Grabe des hl. Bonifatius zu Fulda versammelten gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands ihre warnende Stimme für Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, indem sie zu ihren Diözesanen sprechen: „Ihr wisst, daß die Ehe nicht nur ein Privatrecht zwischen zwei Menschen ist, nicht nur eine wichtige bürgerliche Einrichtung, sondern ein Lebensbund, den der allmächtige Gott zugleich mit Erschaffung des Menschen gestiftet, den schon im Paradiese gesegnet und mit seiner Schöpfung befruchtet hat.“ — Wie wenig paßt dazu eine Statistik vom Wiesbadener Landgericht, nach der in den letzten Jahren an den verschiedenen Zivilkammern nicht weniger als 60 Eheleute — also 30 Paare — diesen Lebensbündel lösen wollten.

so Im Kurhaus zu Wiesbaden fand gestern eine vom Regierungspräsidenten Dr. v. Münster gegebene Ballgesellschaft statt, zu der 420 Einladungen ergangen waren. Fürsichtigen, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden von Wiesbaden und Frankfurt a. M., die Landräte des Bezirks usw. waren der Einladung gefolgt, so die Prinzen Friedrich Carl von Hessen, Prinzessin Sibylle von Hessen, Herzog und Herzogin von Braganza, Prinz Carl zu Hohenburg-Virlein nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Jagdberg-Seisenheim, Graf Merenberg-Wiesbaden, der kommandierende General des 18. Armeekorps, v. Schent-Frankfurt a. M., Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden, Polizeipräsident v. Schent-Wiesbaden, Oberbürgermeister Gläffing-Wiesbaden, Waltherr vom Rath-Frankfurt a. M., Freiherr Schey von Koromla-Frankfurt a. M. usw.

so Wallau. Eine außerordentlich stark besuchte Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte, die seinerzeit tagte, fandte an den Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt herzliche Glückwunschtelegramme zu ihrer Freisprechung. Auf diese Telegramme ist folgende Antwort von Oberst v. Reuter eingetroffen: „Ihre teilnehmende Rundgebung hat mir außerordentlich wohl getan. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte meinen Dank auch an alle Beteiligten weiter geben zu wollen. In Anbetracht der zahlreichen Glückwünsche ist es mir nur möglich auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Aus Stadt und Land.

** Seine Frau und vier Kinder ermordet hat in Gießen der 32 Jahre alte Kutcher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten lebte. Mit einem Beil schlug er seinen unglücklichen Opfern den Schädel ein und schnitt ihnen dann die Kehlen durch. Nach der Tat warf er sich vor einen Eisenbahnzug, der ihm die Beine abfuhr. Er wurde in eine Klinik gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Die ermordeten Kinder stehen im Alter von 14, 11 und 4 Jahren. Zwischen dem Mann, der Frau und dem ältesten Kinde muß ein Kampf vorausgegangen sein, denn die Hände dieser Opfer weisen Verletzungen auf, die darauf schließen lassen, daß sie verprügelt haben, die tödlichen Beilhiebe abzuwenden.

** Eine folgenschwere Feuerexplosion hat in der Wohnung eines Artillerieobergeanten in Breslau stattgefunden. Als die Ehefrau des Sergeanten sich Kohlen in den Ofen schütten wollte, erfolgte eine Explosion und der Ofen stürzte zusammen. Die Frau, deren Kleidung in Brand geriet, erlitt schwere Brandwunden an den Händen, im Gesicht und am ganzen Oberkörper. Auch das 11 Monate alte Kind, das in einem Korb abseits lag, hat schwere Brandwunden im Gesicht erlitten. Die Wohnung wurde vollständig zerstört und beträchtlicher Schaden angerichtet.

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 5. Februar.

Nach Norin.

Die diesjährige Mittelmeerreise des Kaisers, bei der ein mehrtägiger Aufenthalt in Venedig vorgesehen ist, wird der Monarch in der ersten Hälfte des Monats März antreten. Als Begleitschiff ist der Kreuzer „Goeben“ in Aussicht genommen, der gegenwärtig in Genua stationiert ist und von dort aus täglich Übungen auf hoher See vornimmt.

Mein Kanzlerwechsel.

Das volle Vertrauen des Kaisers. Auf dem Umwege über Leipzig („Leipz. Ztg.“) erfahren wir, daß dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg die Absicht fernliege, als Statthalter nach dem Elbfluß zu gehen. Die „Leipz. Ztg.“ teilt weiter mit, daß der Reichskanzler sich überhaupt nicht mit Rücktrittsgedanken trage; weder die inneren Verhältnisse noch die auswärtige Politik könnten ihm den Gedanken nahelegen, sich von seinem Amte zurückzuziehen. In Kreisen, die in der Lage sind, Beobachtungen zu machen, werde hervorgehoben, daß der Reichskanzler sich des vollen Vertrauens des Kaisers erfreue. Die Propheten, die ihm nur eine bestimmte Frist für seine amtliche Wirksamkeit gesetzt hätten, würden sehen, daß diese Frist vorübergehe, ohne daß ihre Voraussetzungen sich bewahrheitet habe.

Scherz und Ernst.

Vierlinge weiblichen Geschlechts brachte der Klapperstorch einem Buchhalter Defense in Tournai (Belgien). Eins der Kleinen starb bald nach der Geburt. Die drei übrigen Neugeborenen sind durchaus lebensfähig. Die junge Frau ist bereits Mutter von vier Knaben, die sich jeder ein Schwesterchen gewünscht hatten, was Freund Adebart wohl mißverstanden hat. Sie hätten ja doch mit einem Mädchen jeder ein Schwesterchen gehabt.

Nache eines mißhandelten Schülers. In Baku (Kaukasien) erschloß der 16jährige Gymnasiast Razimow seinen Lehrer Apkropkin, der ihn unter verschiedenen Androhungen zwei Jahre lang barbarisch gepeinigt hatte.



Ich sage es Ihnen immer wieder:
Sie müssen genau auf das
geschlossene Paket mit Bild und
Namenszug des Pfarrers Kneipp
achten. Nur dann erhalten Sie
echten Kathreiners Malzkaffee.
Seien Sie vorsichtig: Es gibt täu-
schend ähnliche Packungen.

Geschäftliches.

* Zu Ostern werden wieder viele junge Mädchen aus der Schule entlassen. Nur wenige Wochen trennen uns von jenen Tagen, wo Tausende von Kindern in den Lebenskampf eintreten. Die Sorge der Berufswahl beschäftigt Eltern und Kinder seit Monaten. Da kommen vielleicht diese Zeilen zu spät. Und doch soll es zum Wohle der Familie in letzter Stunde Eltern und Vormündern gesagt sein und eindringlich und ernst: „Führt Eure Kinder dem Dienstbotenstande zu. Der Dienstbotenberuf weist so viele Vorteile auf, die für das ganze Leben der jungen Mädchen nützlich und wirksam wirken. Sieht man wie rar eine tüchtige Köchin, ein properes Hausmädchen ist, wie tadellos sie in einem ordentlichen Haushalt behandelt wird, und welche Ersparnisse sie bei Seite legen, so kann man nicht erassen, warum man sich nicht so sehr diesem Berufe zuwendet. Statistisch nachgewiesen ist nicht nur, daß die Dienstboten die größten Sparsamkeiten, sondern auch die günstigsten Heiratsaussichten haben.“

Um aber eine leistungsfähige Kraft zu werden, muß sich das schulentlassene Mädchen einer Lehre unterziehen.

Der Frankfurter Hausfrauenbund gibt sich die größte Mühe, diese jungen Mädchen bei tüchtigen Hausfrauen unterzubringen. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Da sich schon eine sehr große Anzahl junger Mädchen angemeldet haben, so bitten wir, daß sich noch mehr Hausfrauen so bald wie möglich auf dem Büro des Frankfurter Hausfrauenbundes, Gr. Eschenheimerstr. 6 melden.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, recht viele Kreise für uns zu interessieren, damit der Erfolg unserer sozialen Arbeit sich in nächsten Jahren bemerkbar macht.

Andererseits wird auch die Versteigerung des Privatbankkontos einflußlos. Das Interesse der Spekulation wandte sich vornehmlich den Schiffahrtspapieren und den Elektrizitätswerten zu; zeitweilig waren auch Bergwerksaktien beliebt.

Magdeburg, 5. Februar. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,90—7,05. Stettin.

Bremen, 5. Februar. Baumwollseide. American middling loto 64. Still.

Getreidepreise. Donnerstag, 5. Februar, kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: W. 15,10—15,15, S. 14,50—15,70. Danzig: W. 15,25, S. 14,20—16,10.

Stettin: W. 18, R. 13—15,20, S. 13—15. Breslau: W. 17,90—18,10, R. 14,80—15, G. 14—15,50, S. 14,20—14,40.

Berlin: W. 18,60—19,20, R. 15,35—15,45, S. 15,10 bis 17,80.

Hamburg: W. 19,30—19,50, R. 15,30—15,70, S. 16,10 bis 17.

Hannover: W. 18,50, R. 15,70, S. 16,40.

Mannheim: W. 19,75—20,25, R. 16,25—16,50, S. 16,50 bis 18,25.

Aus Westdeutschland.

Aachen, 5. Februar. Der aus dem Kölner Festungsgefängnis entwichene Marinesoldat Knie überfiel hier eine alte, in ihrer Wohnung anwesende Frau, würgte sie und raubte die ihrem Manne gehörenden Kleider, die er anlegte und flüchtete. Er ist wahrscheinlich über die Grenze entkommen.

Züllich, 5. Februar. In Schwenen ist auf der Heide ein Römergrab aufgedeckt worden, dessen Grabplatte nach Mitteilung des Eiseler Vereins anderthalb Meter lang und einen Meter breit ist.

Birneburg (Eifel), 5. Februar. Die Ruine der Birneburg in der Eifel ist für 1080 Mark in den Besitz des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz übergegangen.

St. Wendel, 5. Februar. In Alweiler bei St. Wendel ließ sich der 30jährige Matthias Winter aus Bachem mit einem Berufsringer in einen Ringkampf ein. P. wurde von seinem Gegner totgedrückt.

Köln, 5. Februar. Mittwoch haben auf dem Kölner Militärflugplatz die Luftschiffmanöver wieder ihren Anfang genommen. Das Luftschiff „J. 2“ unternahm auch einen Aufstieg. Die Fahrten dauern ungefähr einen Monat. Danach wird „J. 2“ nach Berlin übergeführt, wo es seinen Standort erhalten wird. Nach einer Vergrößerung der Kölner Luftschiffhalle wird dann dort ein neues größeres Luftschiff stationiert werden; außerdem soll auch ein Luftschiff, das jetzt in Düsseldorf stationiert ist, nach Köln gebracht werden.

Köln, 5. Februar. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels in Tateinheit mit Betrug hatten sich vor der Kölner Strafkammer zu verantworten 1. der wegen Falschspiels bereits zweimal bestrafte Kaufmann Siegmund Weinberg, 2. der Kaufmann Max Nathan, 3. der Kaufmann Jakob Lebh, 4. der Kaufmann Isidor David, sämtlich in Köln wohnhaft. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Weinberg unter Mithilfe von zwei anderen Angeklagten in seiner Wohnung sehr häufig gespielt und hierbei die Gäste durch falsches Spielen gerupft hatte. Nach war er mit seinen Gehilfen nach Frankfurt am Main gereist, um dort einen Kaufmann um sehr beträchtliche Summen zu schädigen. Gespielt wurde Pokern, Badarat, Meine Tante Deine Tante und Ähnliche, rein dem Zufall unterworfenen Glücksspiele. Eigenartig, aber nicht neu war es, daß die Opfer zuerst gewonnen, später aber um so sicherer verloren. Das Gericht kam aber auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ansicht, daß Weinberg und Nathan sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hatten, und erkannte gegen Weinberg auf 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldbuße, gegen Nathan auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 500 Mark Geldbuße. Lebh wurde freigesprochen, während das Gericht das Verfahren gegen den nicht erschienenen David abtrennte und die Verhandlung gegen ihn vertagte.

Duisburg, 4. Februar. Zwischen Hochfeld und Wanheim rissen in der vergangenen Nacht zwölf Wagen von einem Güterzuge, ohne daß es bemerkt wurde, los und blieben auf der Strecke stehen. Als am andern Morgen der Verkehr wieder aufgenommen wurde, fuhr ein Frühlingszug auf die stehen gebliebenen Wagen auf. Die Güterzugmaschine entgleiste und wurde schwer beschädigt. Außerdem wurden vier Wagen zertrümmert. Das Zugpersonal konnte sich durch Abspringen retten. Der Verkehr auf der Strecke war für den ganzen Tag gesperrt.

Dortmund, 5. Februar. Das Hilfsschulwesen in Westfalen erfährt eine immer größer werdende Ausdehnung. Es sind insgesamt über 3200 Hilfsschüler vorhanden, die von 160 Lehrern unterrichtet werden. Bei kleineren Schulgemeinden vereinigen sich die in einem Amtsbezirk liegenden Gemeinden und errichten gemeinsam eine Hilfsschule. In Dortmund findet für die Einführung der Lehrer in das Hilfsschulwesen ein fünfwöchiger Kursus statt. Der neue Erlass der Prüfungsordnung für Hilfsschullehrer und Lehrerinnen findet allgemeinen Anklang. Die Hilfsschullehrer rechnen damit, daß ihnen nunmehr auch die Stellenzulagen als pensionsfähige Zulagen in absehbarer Zeit gewährt werden und ihre Gehaltsordnung entsprechend ausgebaut werde.

Essen, 5. Februar. Hier erstach ein 13jähriger Schüler einen 11jährigen Kameraden während eines Streites. Die Jungen spielten Fußball und gerieten in einen Wortwechsel. Der jugendliche Totschläger hat seinen Kameraden mit dem Taschenmesser erstochen.

Köln, 5. Februar. Auftrieb: 580 Kälber, 237 Schafe und 1908 Schweine. Preise: Kälber: a) 62—67, b) 54—66, c) 50—53. Schafe: a) 104—106, b) 102—103, c) 92. Schweine: a) 48—51 resp. 61—64, b) 48—51 resp. 61—64, c) 46—49 resp. 58—62. Säuen: 46—48 resp. 58—61, geschnittene Eber 44—46 resp. 56—58. Geschäftsgang: Kälber langsam und geräumt, Schafe ziemlich belebt und geräumt, Schweine ruhig und geräumt.

Fernbeben und Grubenunglück. Der Leiter der Laibacher Erdbebenwarte, Professor Belar, schreibt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Grubenkatastrophe auf Beche „Minister Achenbach“ bei Dortmund und die Einstürze bei Beuthen in Oberschlesien und auf Beche „Fürst Leopold“ bei Dorsten durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende starke Bodenerstöße und durch die außerordentlich starken Fernbeben auslöset worden sind. Unsere Karte hat am 30. Januar vormittags das frühmorgens erfolgte katastrophale Fernbeben angezeigt. Das Grubenunglück auf Beche „Minister Achenbach“ wäre leicht verhütet worden, wenn an diesem Tage, an dem unser Warnungsruf noch rechtzeitig laut wurde, in den Bergbauen die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden wären.

Gch. Sanitätsrat Dr. Friedrich Körte ist gestorben. Der berühmte Gelehrte hat ein Alter von 95 Jahren erreicht. Er stammt aus Achenbach und war ein intimer Freund von Bismarck, mit dem er auch die Revolution von 1848 mitgemacht hatte.

Ein Ueberfall im Gerichtssaale verübte in Straßburg ein wegen Betruges Angeklagter namens Palanka, nachdem er zu 10 Monaten schweren Kerfers verurteilt worden war. Nach Verurteilung des Urteils zog er einen Hammer hervor, stürzte sich auf einen Polizeibeamten, der gegen ihn belästigend ausgesagt hatte und brachte ihm mehrere schwere Verletzungen bei. Der Polizeibeamte stürzte bewußtlos zusammen. Palanka wurde von mehreren Gerichtsdienern überwältigt und gefesselt. Der Gerichtshof verurteilte Palanka wegen dieser Gewalttätigkeit sofort zu einem Jahre schweren Kerfers.

Die Geniestarre macht in den französischen Garnisonen besorgniserregende Fortschritte. Im 44. Artillerie-Regiment in Le Mans haben sich erneut drei Todesfälle ereignet, und alle Vorsichtsmaßregeln haben nicht verhindern können, daß die Seuche jetzt auch auf das 169. Infanterie-Regiment übergegriffen hat.

Ein Mord nach einem Jahre aufgedeckt wurde in Paris. Wie erinnerlich, verschwand gegen Ende des vorigen Jahres der Direktor einer Pulverfabrik in der Nähe von Brez namens Cadieu. Es war der Polizei trotz größter Anstrengungen nicht gelungen, eine Spur des Täters aufzufinden, und man glaubte dann schließlich, daß Cadieu wegen schlechter finanzieller Lage geflüchtet sei. Dies hat sich nicht bestätigt, denn am Mittwoch entdeckte man zufällig in einem Walde in der Nähe der Fabrik die Leiche des Verschwundenen. Die polizeiliche Untersuchung hat dann zur Verhaftung eines der ersten Ingenieure der Fabrik namens Pierre geführt, der unter dem dringenden Verdacht steht, seinen Direktor ermordet zu haben.

Ein französisches Riesenluftschiff vom Typ „Astra Torre“ wird augenblicklich für die französische Armee gebaut. Das neue Luftschiff soll angeblich den Gegensatz zwischen starrem und halbstarrem System glücklich lösen und die Vorteile beider Systeme in sich vereinigen, ohne deren Nachteile zu besitzen. Der neue Luftkreuzer soll eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde und einen Inhalt von 24000 Kubikmetern haben. Die Probefahrten sollen bereits im Frühjahr stattfinden.

Eine englische Meisterschwimmerin verunglückte in Hamilton. Antonette Tellermann trat in einem Varietee bei einem Schauswimmen auf, als plötzlich der große Glasbehälter, in dem sie ihre Tauchübungen vollführte, zusammenbrach. Die Schwimmerin erlitt durch die Glasscherben schwere Schnittwunden.

Eine Schiffskatastrophe hat sich an der australischen Küste in der Nähe von Wellington ereignet. Dort ist der Dampfer „Moa“, der mit einer Ladung Benzin von Wellington nach Wanganui unterwegs war, infolge einer furchtbaren Explosion in Brand geraten und gesunken. Ein Mann der Besatzung wurde getötet. Die übrigen, die ins Meer gesprungen waren, konnten von dem Dampfer „Arupava“ gerettet werden.

Verhaftet wurde der Vertreter von Siemens-Schudert in Japan, wo sich ein „Krupp-Prozess“ zu entwickeln scheint. Die japanische Regierung läßt erklären, sie werde rücksichtslos vorgehen, um ihre Rechte von dem Verdacht reinzuwaschen, als seien deren Beamte bestechlich. Beschuldigungen umfangreicher Bestechungen, die im Anschluß an den Prozess Richter in Berlin gegen hohe japanische Marineoffiziere und furchtbare Enttäuschung hervorgerufen. Der Tokioter Vertreter von Siemens-Schudert, Herrmann, ist ins Gefängnis gebracht worden. Die Vertreter aller hervorragenden ausländischen Firmen haben die Aufforderung erhalten, als Zeugen zu erscheinen. Die Verhaftung Herrmanns erfolgte auf Grund des Paragra. 104 des japanischen Strafgesetzes, das denjenigen mit Strafe bedroht, der Papiere, die zur Ermittlung in einem kriminellen Verfahren dienen, vernichtet. Dieses Vergehen wird nach japanischem Gesetz besonders bestraft. Herr Herrmann leitet die Tokioter Vertretung der Siemens-Schudertwerke seit 17 Jahren und hat sich in Japan im Laufe dieser Zeit den Ruf eines geschätzten und vorsichtigen Kaufmanns erworben.

Gerichtssaal.

Ein Schmiegeldprozeß. Vor der Wilnaer Gerichtskammer hat ein Schmiegeldprozeß haarsträubende Zustände enthüllt. Die Beamten der West-Baltischen Bahn haben von den Empfängern der lebenden Ware Schmiegeld für die fahrlässige Beförderung der Waggons verlangt. Wer nicht gezahlt hat, dessen Frachten sind auf der Station längere Zeit liegen geblieben. Die Beamten haben schließlich einen solchen Umfang angenommen, daß die Kaufleute ihre Frachten über andere Bahnen mit Umgehung der West-Baltischen beziehen mußten. Das Gericht verurteilte einen Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis und zwei andere zu Geldstrafen.

Volkswirtschaftliches.

Der Reichsbankdiskont wurde herabgesetzt von 4,5 auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß von 5,5 auf 5 Prozent. Ein Diskont von 4 Prozent ist seit September 1911 nicht mehr dagewesen.

Berlin, 5. Februar. Das Geschäft wird ruhiger, die Festigkeit dauert an. Die Diskontermäßigung der Reichsbank entsprach den allgemeinen Erwartungen und übte deshalb keine besondere Anregung auf die Börse aus.

Ein Raffinierter.
 Richter: „Der Angeklagte bestreitet, bei der Probe im Gesangsverein 'Lump' zu Ihnen gesagt zu haben!“
 Zeuge: „Gesagt hat er's auch nicht, aber . . . ge-
 sungen!“

Spitter.
 Süßche junge Mädchen verdröhen uns Männern oft den Kopf, um ihn uns dann in der Ehe wieder zurechtzufügen.

Ferien sind nicht da, um Feste zu feiern, sondern um feste zu arbeiten.

Ökonomisch.



Vater: „Sag, Sepp, willst Du nun die Elfe Spedhuber zur Frau oder die Anna Wirzbacher; die Elfe, dös mein' i, hat oan gutes Herz und a goldnes W'uit.“

Sepp: „I nehm' aber doch lieber die Anna Wirzbacher!“

Vater: „Wegen was denn?“

Sepp: „Siehst, Bata, wann i die Anna heirat', da frieg' i oan schönes Stück Rindvieh — und do weih' i, was i hab'.“

• Cackpillen •

Reich oder Glück, wie man's nimmt.



Herr Müller schreit Donner und Doria, aber

Protest.

Schulze (als der Polizist zum nagelneuen Arresthaus einen Tagabunden geschleppt bringt): „Du wirst doch nicht den feinen Arrest mit so einem fremden, hergelaufenen Kerl einweihen wollen — dös müßt a Ortskind sein!“

Ausgleich.

„Du, der Meyer hat sich klotzig reich verlobt; eine runde Million bekommt seine Braut mit!“ — „Na, dafür ist sie auch reichlich edel!“

Wahrheit.

In des Liebchens Augelein
 Glüht ein himmlisch Feuer,
 's gleicht dem Diamantenstein,
 Und ist auch — so teuer!

In der Gemütsbewegung.
 Mann (einen Entwurf zu seinem letzten Willen auflegend): „Entweder ich überlebe Dich, oder Du überlebst mich.“ — Frau (schluchzend): „Hoffentlich tritt keiner von beiden Fällen ein!“



Herr Wang-Lu-Su dankt dem Himmel, wenn ein Frosch seinen Teller hüpfst.

• • Fexierbild. • •



Wo ist der Unterlegene?

Ins Stammbuch.

Der „Liebling“ unter unsern Fehlern,
 Er scheint uns gar nicht schledig zu sehn;
 Doch dünkt er uns ganz unaussprechlich,
 Sobald wir ihn bei andern sehn.
 Emil Hemmich.

Druckfehler.

Bei 30° Reaumur erlahmt der Redakteur unter dem Druck der unaussprechlichen Wiße.

Wißbegier.

„Sie haben vorhin meinem Tochter einen Kuß gegeben; reichten Sie sich!“ — „Ich wollte mich nur überzeugen, ob sie den Mund auf dem rechten Fleck hat!“
 G. E. N. S.



Carneval-Verein Narrhalla Bierstadt.

Unsere große
 Volks- Gala- und

Damen-Sitzung

findet am Sonntag, den 8. Februar er., in dem feenhaft beleuchteten auf's närr. decorierten mit Worschfett geschmückten Saale „Zum Adler“ (Bes. L. Brühl) hier statt. — Zu derselben hat auch diesmal wieder das „Frankfurter Unikum“ sein Erscheinen zugesagt. Außer diesem werden noch sehr gute hiesige und auswärtige Humoristen auftreten.

Saalloffnung: 6 Uhr 11 Min.

Einzug des närr. Komitees 7 Uhr 11 Min.

Wir laden hiermit unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins ganz ergebenst ein.

Das Komitee.

Was is des nor die Woch vor'n Krom
 In jedem Haushalt drinn.
 Die Mutter sed: Ich laase noch dovon
 Was hot mer nor von grüße Rinn.
 Die Barwert sitzt im Eck und moht
 Ich hol mer beim Siegmund noch e Blus
 Un de Sunndag werd bei Zeit gepost
 Dann es giebt um 6 schun lus
 Mir liste noch en Krage biehle
 Dut de Schorsch mit seiner Mutter lasse.
 De Sunndag giebt's bei Zeit ins Brühle
 Ka 10 Gäl dun mich do halle.
 Un de Wadder hinne uff de Rist,
 Kreischt, de Sunndag werd um 6 schun gesse
 Un die M, mescht, daß se fertig is
 Un dann giebt alles bei die Narrhallese
 Dann do lacht mer sich jo schebbt mer trumm
 allans iwirwer des „Frankfurter Unikum“

Inferieren bringt Gewinn



Turn-Verein Bierstadt (E. V.)

Samstag, den 7. Febr., abds.
 9 Uhr findet in unserem Vereinslokal (Gastwirt Brühl)

Generalversammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung statt, die für jedes Mitglied von besonderem Interesse sein dürfte.

Unsere Jahres-Hauptversammlung hat bei der Neuwahl des 1. Vorsitzenden kein bestimmtes Resultat gezeitigt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
2. Vergebung des Vereinsdienerpfeils.
3. Wahl der Abgeordneten auf den Gautag nach Erbenheim.
4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um vollzähliges und pünktliches Erscheinen
 Der Vorstand.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5,
 3 Zimmerwohnung
 mit Küche und Badstube zu vermieten
 Näheres daselbst im Parterre.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
 Freitag, den 6. Febr. Ab. 1.
 Neu einstudiert: Othello und sein Ring.
 Samstag, den 7. Februar Ab. 2.
 Polenblut.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
 Freitag, den 6. Febr. Die Spanische Fliege.
 Samstag, den 7. Neu einstudiert!
 Traumnus.

Deuser's Schuhhaus

Wiesbaden Bleichstr. Ecke Helenenstr.

Damen- u. Herrenstiefel, Chevreau u. Voreals,
 mit und ohne Lackkappe, Rahmenarbeit Mt. 14.50, 13.50.

Damenstiefel von Mt. 5.95 an

Herrenstiefel von Mt. 6.50 an

Herren-Zug- und Schnallenstiefel

von Mt. 4.95 an

Militärstiefel nach Vorschrift

Mt. 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 4.95

Knabenstiefel 36—39 von Mt. 4.95 an

Schulstiefel 27—30 von Mt. 3.95 an

Schulstiefel 31—35 von Mt. 4.50 an

Winterwaren

Kamelhaarschuhe - große Auswahl.

Neuerst billige Preise.

Kurhaus.

Freitag, den 6. Februar 4 Uhr im
 Abonnement: Militär-Konzert.
 Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:
 X. Cyllus-Konzert.
 Samstag, den 7. Februar 8 1/2 Uhr in
 sämtlichen Sälen:

II. Maskenball.
 Karnevalistische Dekoration
 sämtlicher Säle.

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.

Anfang täglich 6 Uhr abends.

Neu für Wiesbaden
 ist das

Original Oesterr.

Damen-Orchester.

Dir.: Jof. Klingner.

Gesellschaft Käwern.

Samstag, den 7. Februar,
 abends 9 Uhr findet eine

Generalversammlung

im Gasthaus zur „Krone“ statt.
 Es bittet um vollzähliges Er-

scheinen.

Der Vorstand.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. März zu

mieten gesucht. Off. an die Bier-

stadter Zeitung.

Braves Mädchen

oder Frau für Monatsstelle in

kl. Familie bald gesucht. Zu er-

fragen in der Bierstadter Zeitung